

Isabelle Borucki, Universität Duisburg-Essen, NRW School of Governance

 @i_RoBo_



Zur Person

Seit Februar dieses Jahres bin ich Nachwuchsforschungsgruppenleiterin des Projekts "DIPART - Digitale Parteienforschung. Parteien im digitalen Wandel" an der NRW School of Governance der Universität Duisburg-Essen. Zuvor forschte und lehrte ich seit 2009 an der Professur für "Westliche Systemlehre – das politische System der Bundesrepublik Deutschland" der Universität Trier bei Prof. Dr. Uwe Jun. Zunächst war ich in einem SFB-Projekt zu Armut und Parteien beschäftigt, danach an der Professur selbst. Davor war ich an der Universität Würzburg am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft bei Prof. Dr. Hans-Joachim Lauth als Lehrkraft tätig.

Ich besuche seit zehn Jahren regelmäßig Veranstaltungen der DVPW, amtiere seit 2015 als Co-Sprecherin des Arbeitskreises Politik und Kommunikation und bin Mitglied im AK Parteienforschung, der Sektion Regieren und Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland, der Themengruppe Internet und Politik sowie der Sektion Methoden.

Meine Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in der politischen Soziologie und Systemlehre im intermediären System und hier in der Parteienforschung, Regierungsforschung und politikwissenschaftlichen Kommunikationsforschung. Diese Trias ergänze ich aus methodischer Hinsicht multimethodisch mit sozialer Netzwerkanalyse. In meiner Dissertation (2014 publiziert) "Regieren mit Medien" untersuchte ich grundlegend die Veränderungen der deutschen Regierungskommunikation in einem Langzeitvergleich von 1982-2010 mit Fokus auf Kommunikationspraktiken und 'Inseln der Medialisierung' innerhalb der Regierungsinstitutionen. Seitdem beschäftige ich mich mit Parteiorganisationen, ihren Veränderungen sowohl durch Regierungsbeteiligung als auch durch die Digitalisierung, was zuletzt durch o.g. Nachwuchsgruppe durch die Initiative "Digitale Gesellschaft" des Landes Nordrhein-Westfalen fünf Jahre lang gefördert wird.

Zur Motivation

Meine Ideen und Antriebe für die Kandidatur als Mitglied des Vorstands sind zweigeteilt: Einerseits beschäftigen mich Fragen der allgemeinen Entwicklung unseres Faches und der Fachgesellschaft entlang der mich auch in der Forschung umtreibenden Themen der

Kommunikation, Regierung und Digitalisierung. Andererseits ist mir die Ansprache und Förderung des (weiblichen) Nachwuchses durch die DVPW wichtig.

Kommunikation und Digitalisierung

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Internationalisierung, Spezialisierung und Professionalisierung unseres Faches in Forschung und Lehre(rbildung) vertreten meines Erachtens die Regierungsforschung und die damit eng verbundene Regierungslehre sowie die politische Soziologie Kernbereiche, die zentral auch von den Veränderungen der Digitalisierung mit erfasst werden. Neben Fragen des Umgangs mit destruktiven Internetphänomenen wie Hassreden, Falschmeldungen oder einem erratisch per Twitter regierenden US-Präsidenten zeigt die Systemlehre eindrucksvoll die Vielfalt und Anpassungsfähigkeit unseres Faches, aber eben auch seine Originalität, wenn es um genuine politische Fragen geht: Wie funktioniert Regieren? Wie werden politische Entscheidungen gefällt? Oder aktuell gefragt: Wie überstehen Koalitionen Krisen? Wann ist eine Kanzlerin geschwächt und was bedeutet das für die Regierung? Solche prozessorientierten Fragen stellt in erster Linie die Regierungs- und Organisationsforschung, und dies nicht nur in erklärenden Kontexten. Hier ist unsere Disziplin mehr als jede andere gefragt, sich auch in den politischen Diskurs einzubringen, Diskussionen mit zu führen, anzustoßen und kritisch zu begleiten. Varianten und Möglichkeiten dazu hat die Debatte zum Fach, unter anderem ja auch in der ZPol, facettenreich aufgezeigt. Wie das Fach mit sich selbst diskutiert ist mir hier ein großes Anliegen für die DVPW.

Nachwuchs- und Frauenfragen

Die Diskussion und Bearbeitung der für den Nachwuchs wichtigen Fragen sind aus meiner Sicht vor dem o.g. Hintergrund zentral. Denn Themen wie Prekarität und Befristung in der 'Rush-hour des Lebens', Publikationsdruck, Drittmitteldruck, Umbau des Wissenschaftsbetriebs allgemein und in Richtung Departmentstruktur besonders, Wanka-Professuren oder andere politische Buzzwords der letzten Jahre benötigen eine zunächst zurückhaltende, vernünftige und kritische Auseinandersetzung und letztlich Positionierung als Fachgesellschaft. Das Austarieren von wissenschaftlicher Karriere und Familienleben betrifft dabei zumeist die Frauen, die vor der Habilitation aussteigen. Was die Vertretung des Nachwuchses in der Vereinigung angeht, möchte ich eine stärkere interne Kommunikation und Vernetzung desselben antreiben. Dies würde ich gerne, neben weiterem Engagement für den Nachwuchs, wie regelmäßigen Veranstaltungen und Informationsverteilern, gemeinsam mit anderen KollegInnen umsetzen.

Vor dem Hintergrund der laufenden Strukturdebatte und -reform ist mein Anliegen, diese weiterhin gemeinsam mit den Untergliederungen, den Mitgliedern und dem ständigen Ausschuss für Frauenförderung sowie der Nachwuchsversammlung zu gestalten. Notwendigerweise, das ist klar, benötigt eine Fachgesellschaft eine effektive Struktur, doch unsere dezentrale Organisation bildet gerade die Vielfalt und Heterogenität ab, die unser Fach auszeichnen. Das Kommunikation der DVPW im Inneren weiter zu entwickeln und aktiv mitzugestalten, sehe ich als meine Aufgabe im Vorstand an. Hierzu können uns neue Digitaltechnologien helfen, sie sollen aber gleichzeitig auch nicht hinderlich oder ausschließend wirken. In diesem Sinne stehe ich für ein behutsames Austarieren der verschiedenen Bedürfnisse der Teile der DVPW im Sinne der notwendigen und richtigen Veränderungen, die den Verband modernisieren.